

Therese Nicolini.⁵ Diese war 1759 in Braunschweig als die Tochter des berühmten Pantomimenprinzipals geboren. Nicolini hatte seinerzeit in Wien und anderen Orten mit seinen Kinderballetten großes Aufsehen erregt — Leistung nannte sie allerdings wegwerfend „die kleinen Affen“ — und war 1750 nach Braunschweig gekommen, wo er bald der Leiter des ganzen Vergnügungswesens des Hofes und Direktor des Hoftheaters wurde. Seiner Tochter Therese ließ er schon in jungen Jahren Gesangsunterricht erteilen und unterwies das hübsche Kind im Tanzen. Seine glänzende Stellung machte ihn übermütig — manche erste deutsche Schauspieltruppe, die nach Braunschweig kam, hatte darunter zu leiden —, bis einige Kühnheiten ihn zu Falle brachten. Er verließ 1771 mit seiner Truppe Braunschweig und kam an die Stätte seiner früheren großen Erfolge, nach Hamburg. Hier hatte sich aber unter Ackermanns Einfluß der Publikums-geschmack gründlich gewandelt. Bis 1773 schlug er sich recht und schlecht durch und ging dann nach London, wo er verschollen ist. Wie die kleine Therese zu della Tavola kam, ist völlig ungeklärt.

Das Ehepaar Bellomo blieb in Graz auch, nachdem Franz Guerrieri im Frühjahr 1778 die Leitung der Operntruppe übernommen hatte, und muß sich beim Publikum großer Beliebtheit erfreut haben, denn, als zu Ende des Jahres 1778 Gerüchte verlauten ließen, daß die beiden Bellomos Graz verlassen wollten, trat der für jene Zeiten ganz unerhörte Fall ein, daß sich das Gubernium an den Theaterdirektor mit der schriftlichen Anfrage wandte, wie er beim Abgang der beiden „den guten Stand der Truppe erhalten wolle“.⁶ Leider ist Guerrieris Antwort nicht vorhanden.

In der Fasten 1779 verließen die beiden Graz. Therese Bellomo war von 1779 bis 1780 Mitglied des Hofopernballetts in Wien,⁷ er ging wohl vorübergehend wieder einem bürgerlichen Berufe nach. Doch schon im nächsten Jahre ist das Ehepaar Bellomo am Hoftheater in Münster unter der Direktion des Freiherrn Nagl von Bornholz.⁸ Er spielte kleinere Rollen im Schau- und Singspielen, sie debütierte mit einigen italienischen Arien und der „Zemire“ und sang erste Rollen im Singspiel. Der Berichterstatter des Theaterjournals⁹ schreibt über sie: „Mad. Bellomo ist eine gute Sängerin, überhaupt ist unser Singspiel gewiß im gleichen Range mit

den besten Deutschlands.“ Wenige Jahre später schreibt ein Kritiker:¹⁰ „Ist die erste Sängerin nicht allein auf diesem (dem Weimarer) Theater, sondern überhaupt eine der vorzüglichsten in Deutschland.“

Doch schon im Jahre 1782 nahm das Münsterer Hoftheater ein unrühmliches Ende und das Ehepaar zog weiter zu Bondini, der damals die Theater in Dresden und Prag leitete.¹¹ Auch hier spielte und sang Therese in ersten Rollen — ihr Debüt erfolgte in der Oper „Die Sägnerin“ —, während Josef sehr selten und nur in kleinen Rollen auftrat.

In diesen Wanderjahren hatte aber Josef Bellomo wertvolle Erfahrungen gesammelt. Er lernte den Geschmack des Publikums, aber auch die Gesetze der Bühne kennen und entschloß sich, müde in untergeordneten Rollen aufzutreten, selbst eine Theaterleitung zu übernehmen.

Im Linkeschen Bade, einem Vororte Dresdens, übernahm er die Direktion einer kleinen Schauspieltruppe. Im Mai 1783 war er von Bondini abgegangen, in der Zeit vom 10. Juni bis 21. Oktober spielte er im Linkeschen Bade. Der Dresdener Berichterstatter schreibt: Die Truppe „ist keine der schlechtesten. Ihre besten Mitglieder sind: Mad. Ackermann (erste Liebhaberin), H. Leonhard (erster Liebhaber), H. Felsler, H. Miersch, Dem. Furing. Nur an große tragische Stücke muß sie sich nicht machen. So sah ich die Räuber ziemlich verunstaltet.“¹² Aber außer dem Schauspiel gab Bellomo auch Opern, Operetten und Ballette. Wenn auch dies alles noch recht unbedeutend war, Bellomo war es gelungen, einige gute Kräfte unter seiner Leitung zu vereinigen und auf bisher noch nicht geklärte Weise das Interesse der Kunstkreise von Weimar auf sich zu ziehen.

In Weimar hatten seit dem Theaterbrande 1774 keine Berufsschauspieler gespielt. Unter Goethes Leitung hatte sich hier eine Dilettantengesellschaft gebildet, die unter anderem auch die „Iphigenie“ (mit Goethe als Orest und Corona Schrötter als Iphigenie) zur Aufführung brachte. Im Laufe der Jahre war man aber dieser Unterhaltung überdrüssig geworden. Vor allem Goethe, die Seele dieses Liebhabers-theaters, ward der zeitraubenden Proben müde und man hielt Ausschau nach einer neuen Truppe. Die Wahl fiel auf Bellomo. Nach einigen Gastspielen noch im Jahre 1783 übernahm er am 1. Jänner 1784 die Leitung des Hoftheaters in Weimar.

Als erstes Stück wurde „Marianne“ von Gatter, worin Bellomo als Baron auftrat, gegeben, am 3. Jänner debütierte seine Frau als Clarisse in den „Eingebildete Philosophen“. Später trat Bellomo nur mehr sehr selten auf.¹³ Der Hof gab Bellomo nur eine kleine Unterstützung. Aus diesem Grunde mußte er den Stand seiner Gesellschaft sehr beschränken; 20 Mitglieder war die Höchstzahl, die später auf 16 herabging. Allerdings dürfen wir nicht vergessen, daß alle Mitglieder im Schauspiel, in der Oper, in der Operette und im Ballett mitwirken mußten.

Um in den theatermüden Sommermonaten sich Einnahmen zu sichern, unternahm Bellomo größere Gastspielreisen nach Gotha und Eisenach, nach Altenburg und anderen kleinen thüringisch-sächsischen Orten. Sein ständiges Sommerquartier jedoch schlug er seit 1785 im freundlichen sächsischen Badeort Lauchstädt auf, wo er den sogenannten Schaffstall, in dem schon 1770 die Koberweinsche Truppe gespielt hatte, zu einem netten Theater ausbaute.¹⁴ Hier waren vor allem die Jenerser Studenten Bellomos Gäste. Allerdings so vornehm wie im Weimarer Theater ging es hier nicht zu. Bei starkem Regen ging das Wasser durch das Dach, die Studenten zogen in der Sommerhitze ihre Röcke aus, rauchten aus langen Pfeifen und spuckten — in der Kirschzeit — die Kirschkerne unbekümmert auf die Bühne. Trotzdem war Lauchstädt eine Goldgrube für den Theaterleiter, die auch Goethe fortführte. Wie im Jahre 1791 Bellomo das Lauchstädter Theater von Goethe samt der Konzession abgehandelt wurde, beschreibt Wahle ausführlich, ohne die nicht sehr schöne Handlungsweise Goethes dabei bemängeln zu können.

Es ist selbstverständlich, daß in dem feingeistigen Weimar der geschäftstüchtige Bellomo mancherlei Unwillen erregte; wenn wir aber die verschiedenen absprechenden und wohlwollenden Urteile abwägen, so kommen wir zu dem Schlusse, daß vornehmlich im Lustspiele, in der Oper und im Singspielen Bellomo recht gute Leistungen zu verzeichnen hatte und daß auch sein Spielplan auf künstlerischer Höhe stand, denn unter den 600 Stücken, die Goethe während seiner 25jährigen, nicht immer glücklichen Theaterleitung im Spielplan hatte, waren 84 aus Bellomos Spielplan übernommen.

Der Weimarer Berichterstatter des Theater-

kalenders schreibt 1786: „Bei dieser Gesellschaft sind die meisten und besten Lust- und Trauerspiele, wie auch die besten Original- und aus dem Französischen und Italienischen übersehten Opern im Gange. Alle Wochen wird ein neues Stück und alle vierzehn Tage eine neue Oper geliefert.“ Es ist verständlich, daß bei dieser Massenproduktion die Genauigkeit des Zusammenspiels und der Darstellung litt.

Wieland schreibt in dem bereits erwähnten Briefe von Mad. Bellomo: „Die deutsche Sprache hat mir noch aus keiner singenden Kehle so gut gefallen, als aus der ihrigen. Die Stärke Bellomos Leuten liegt in der Operette.“ Auch der Herzog erfreute sich der Truppe, die zwar nicht ausnehmend gut sei, aber gute Stimmen und guten Geschmack in der Auswahl komischer Opern besitze. Für die Opernaufführungen zeigte auch Goethe, der allerdings während Bellomos Direktion lange Zeit auf der italienischen Reise ferne von Weimar weilte, lebhaftes Interesse. Bellomos Opernspielplan übernahm Goethe später fast unverändert.

Bellomo hatte in der Zeit seiner Direktionsführung in Weimar vom 1. Jänner 1784 bis zum 5. April 1791 an 643 Abenden in Weimar gespielt. In seinem Repertoire befinden sich „Lear“, „Hamlet“, „Kaufmann von Venedig“, „Julius Cäsar“ (Übertragung von Wieland und Dalberg), „Emilia Galotti“, „Minna von Barnhelm“, „Räuber“, „Kabale und Liebe“, „Clavigo“, „Egmont“, „Die Geschwister“, „Die Entführung aus dem Serail“.

Während sich Wieland und der Herzog durchwegs günstig über die Truppe äußern, sind Knebel und Herder sehr gegen sie eingenommen. Ersterer will sogar gar nicht mehr das Theater besuchen.

Goethe selbst erkennt die Leistungen der Gesellschaft freundlich an. Die Übernahme des Hoftheaters durch Goethe, so schreibt er 1791 in den Tag- und Jahreshäften, „wurde veranlaßt durch den Abzug der Gesellschaft Bellomos, welche seit 1784 in Weimar gespielt und angenehme Unterhaltung gegeben hatte. Sie war aus Oberdeutschland gekommen und man hatte sich mit jenem Dialekt des guten Gesanges willen befreundet. Bellomos Repertoire war schon von Bedeutung.“

Dieses Urteil Goethes ist in seiner ruhigen Sachlichkeit, wenn auch einige spätere Briefstellen es abschwächen, von ziemlicher Bedeutung für Bellomos Würdigung. Stellen doch

die Tag- und Jahreshefte nur für seine Person gemachte, vornehmlich trockene Notizen vor, die sicher seinem wahren Urteil am nächsten kamen. Auch in die Schauspielergesellschaft in „Wilhelm Meister“ haben sich sicher Typen aus Bellomos Truppe eingeschlichen. Die meisten späteren Mitglieder der Gesellschaft, deren Direktor Goethe war, hatte schon Bellomo nach Weimar gebracht.

Nach dieser kurzen künstlerischen Würdigung sei auch noch kurz des Menschen Bellomo gedacht. Eines seiner Mitglieder, Karoline Schulze-Kummerfeld,¹⁵ schildert ihn als einen großen, schönen Mann, der gerne lachte und sich bei den Possenaufführungen seiner Truppe glänzend unterhielt. Seine Frau schildert sie als gute Sängerin, deren Darstellung aber auch recht zufriedenstellend sei.

Der Gothaische Theaterkalender lobt vor allem Bellomos Fürsorge für die Mitglieder seiner Truppe. Kranken Schauspielern zahlte er die Gagen auch während ihrer Krankheit und er übernahm sogar die Kosten des Leichenbegängnisses eines verstorbenen Schauspielers. Zu jener Zeit eine Seltenheit, die kaum ein Theaterleiter nachahmte.

Nicht ganz so glatt ging das bisher anscheinend ungetrübte Familienglück in der Weimarer Zeit vor sich. Der 23-jährige Schauspieler Leonhard hatte, obwohl verheiratet, seine Liebhaberrolle auch auf die noch immer hübsche Prinzipalin ausgedehnt. Bei der Niederkunft der Frau Bellomos im Sommer 1784 in Einjenach mit einem Sohne, glaubte Bellomo den Schauspieler Leonhard im Verdachte der Vaterschaft zu haben und er machte „seiner Frau dieses Leonhards wegen eine so entsetzliche Eifersuchts- und Skandalzene, daß der Hof selbst ihm nahelegte, auf Leonhards Kontrakt zu verzichten.“¹⁶

Am 26. April 1789 wurde Bellomo in Weimar eine Tochter Karoline Friederika geboren.¹⁷ Die Paten dieses Töchterchens zeigen das Ansehen, das Bellomo genoß; es waren: Frau Friederika Ludewig geb. Kirnß, des fürstl. Sächs. Steuer- und Accis-Raths Gemahlin; Frau Wilhelmine Buchholz, Frau des Doctoris Medicinæ und fürstl. Sächs. Berg-raths; die Frau des fürstl. Sächs. Legations-Rathes Friederika Vertuch; der Direktor der fürstl. Zeichenschule Georg Melchior Kraus; Christian Paulsen, fürstl. Sächs. Rath und Amtmann und Dr. Wilhelm Friedrich Huse, and,

fürstl. Sächs. Hof-Medicus, lauter bekannte Namen für jeden Goetheforscher.

Auch in Weimar ließ Bellomo in der Taufmatrik (am 31. Mai 1816) den Namen Bellomo streichen und durch „von Zambiasi“ ersetzen.

Am 5. April 1791 schloß Bellomo seine Weimarer Theaterleitung. Mad. Ackermann sprach einen vom Dichter Vulpius verfaßten Epilog, der im Gothaischen Theaterkalender für 1792 abgedruckt wurde.

Die Fäden, die zwischen Graz und Weimar hin und her gingen, und die Übertragung der Leitung des ständischen Theaters an Bellomo erreichten, lassen sich bei dem Mangel aktentmäßiger Belege nicht auffinden. Wahrscheinlich ist es, daß Bellomo sich an einen der seinerzeitigen Grazer Freunde, vielleicht an das Mitglied des Theaterausschusses Ritter von Kalsberg wandte und sich mit dessen Unterstützung die Grazer Theaterleitung sicherte.

Er nahm einen Großteil seines Weimarer Ensembles mit nach Graz. Von in Graz bereits wirkenden Künstlern übernahm er nur den Väterspieler Vetter, Schosleitner und den Kapell-Leuderer.

So sehr ein genaueres Eingehen auf Bellomos Grazer Tätigkeit, soweit es die leider nicht völlig erhaltenen Spielpläne ermöglichen, von Interesse wäre, muß in Berücksichtigung auf den knappen zur Verfügung stehenden Raum eine weitere Ausarbeitung dieser Zeit einer besonderen Veröffentlichung vorbehalten bleiben.

Bellomo eröffnete seine Grazer Theaterleitung mit Lessings „Emilia Galotti“ und einem von Vulpius gedichteten, von Mad. Ackermann gesprochenen Prolog am 25. April 1791.¹⁸

In Graz setzte Bellomo seinen Weimarer Spielplan fort. Die Oper wird vornehmlich gepflegt, Mozart und Martin (Martini) beherrschen den Spielplan. Im Schauspiel ist Bellomo gezwungen, dem süddeutschen Geschmack entgegenzukommen. Schickaneder, Huber u. a. gewinnen im Spielplane Einfluß, ohne ihn allerdings in der Weise zu überwuchern, wie es unter seinem Nachfolger Domaratius, den Bellomo seinerzeit nach Weimar engagiert hatte (1789), der Fall war.

Die leichte Posse verwies Bellomo in das Sommertheater. Seit 1785 bestand dieser einfache Bau — eine hergerichtete Scheune — zwischen Jakomini- und Hauptadlgasse (Schönau-gasse). Bellomo, wohl teilweise in Erinnerung

an seinen Anfang im Dinkeschen Bade, ließ hier von Mai bis Oktober der tollten Laune seiner Künstler die Zügel schießen. Es kam zu wiederholtem Einschreiten der Polizei gegen „das Ex-temporieren und unzüchtige Gebärdenspiel“, ohne daß diese wiederholten Verordnungen einen besonderen Erfolg gehabt hätten. Das kräftig empfindende Publikum dieser „Kreuzerspiele“, die aber auch der Adel so gerne besuchte, daß die Stände an einen Neubau des Sommertheaters dachten (1792), verlangte derbe Kost und Bellomo war viel zu viel Theatermann, um der Stimme des Publikums nicht mehr zu glauben als der Obrigkeit.

Die Redouten im Redoutensaale des Theaters — die einzigen in Graz erlaubten Maskenbälle — wußte Bellomo durch heitere Ideen, Einführung von Kinderbällen in malerischen Kostümen u. dgl. zu zugkräftigen Unterhaltungen auszugestalten; er pachtete aber auch den einzigen größeren Tanzsaal in der Vorstadt, den Schwadtschen Saal am Gries, und sicherte sich so eine bedeutende Einnahme, die allfällige Theaterdefizite zu decken vermochte.

Zu Beginn seiner Theaterleitung dürfte Mad. Bellomo als erste Sängerin noch in der Oper gewirkt haben. Bald nachher finden wir eine Mad. Bullinger und dann eine der besten Sänginnen, Mad. Marescalchi.

Als im Frühjahr 1797 sich die Franzosen der Hauptstadt näherten, schloß am 6. April Bellomo seine sechsjährige Theaterleitung mit dem „Unterbrochenen Opfertag“, Musik von Winter, Text von Huber.

Die Bemühungen der Stände und die Wünsche weiter Publikumskreise, Bellomo weiterhin als Theaterleiter zu erhalten, scheiterten am Gubernium, das die Theaterkonzession einem Protektionskind eines hochgestellten Gubernialbeamten, dem Schauspieler der Schickaneder-Gesellschaft Friedrich Domaratius, verlieh.¹⁹

Diese Brückierung der Stände als Eigentümer des Hauses ließ den alten Kampf, wer die Berechtigung zur Wahl des Theaterunternehmers habe, neu aufleben. Besonders Nepomuk Ritter von Kalsberg legte sich energisch ins Zeug und auf Grund eines Majestäts-gesuches ward 1803 den Ständen das Recht zuerkannt, ihre Theaterunternehmer selbst zu wählen und nur vom Gubernium bestätigen zu lassen.

Bellomo, der schon 1793 in Kettenbach bei Graz ein Landhaus besaß, blieb in Graz.

Er beschäftigte sich als Handelsagent,²⁰ versuchte aber immer wieder, eine Theaterdirektion zu erhalten. So suchte er 1803 um die Brünnner Theaterunternehmung,²¹ 1806 um die Grazer Unternehmung an.²² Letzteres Gesuch zog er aber zurück, da die Bedingungen so seien, „daß man von einem Unternehmer, der ein ehrlicher Mann sein wolle,“ nicht verlangen könne, „daß er sich zur Maschine fremder Willkür herabwürdigte“.

Wann Bellomos Frau Graz verlassen hat, ließ sich nicht ermitteln. Beim Heranwachsen des Sohnes, der bei seiner Geburt zu den großen Eifersuchtszenen geführt, scheint die Entfremdung der beiden Ehegatten zum völligen Bruch geführt zu haben. Im Jahre 1799 ist Frau Bellomo mit ihrem Sohne von der Fallerschen Gesellschaft in Schlesien als abgegangen gemeldet.²³ Hiemit verschwindet jede Spur. Die allgemeine deutsche Biographie läßt sie im Elend in Braunschweig sterben. Eine Anfrage dajelbst zeitigte kein Resultat. Doch dürfte anzunehmen sein, daß sie 1816 gestorben ist, da Bellomo ohne jede ersichtliche Veranlassung sowohl in Graz als in Weimar gerade in diesem Jahre die Matriken auf „von Zambiasi“ richtigstellen ließ. Was mit Bellomos Sohne geworden ist, ist gänzlich unbekannt.

Wahrscheinlich hat Bellomo bei Beginn seiner Grazer Tätigkeit seine greise Mutter zu sich genommen. Sie starb im Jahre 1809, am 30. August, in der Mariahilferstraße Nr. 401, 94 Jahre alt, an Entkräftung.²⁴

Im Jahre 1810 erkaufte Bellomo den Panoramahof am Rosenbergr, wo er eine vielbesuchte Gastwirtschaft errichtete.²⁵

Doch schon 1818 mußte Bellomo 2000 fl. W. W. aufnehmen, die 1823 auf seine Tochter Friederike umgeschrieben wurden.²⁶

Seine Tochter hatte am 12. Jänner 1814 in der St.-Jakobs-Kapelle zu Graz den Paul Soini, Seidenwaren-Fabrikbesitzer aus Wien, geheiratet.²⁷ Die Ehe scheint kinderlos geblieben zu sein und sich nicht glücklich gestaltet zu haben. Wenigstens lebte Frau Karoline Soini (nicht verwitwet) seit zirka 1823 im Kolonischhause in der Schmiedgasse (heute Schmiedgasse 21).

Nach dem zwangsweisen Verkauf des Panoramahofes 1827 lebte Josef von Zambiasi, genannt Bellomo, völlig zurückgezogen. Sein Leben dürfte sehr bescheiden gewesen sein, denn

er bezog aus Paris nur eine Leibrente von jährlich 294 Franken.

Am 18. Oktober 1833, zwischen 4 und 5 Uhr morgens, ist er an einem Blutsturz gestorben, am 19. Oktober wurde er begraben.²³

Die Verlassenschaftsabhandlung ergab, daß das gesamte Eigentum bereits 1827 seiner Tochter Friederike für die Schuld von 2000 fl. übergeben worden war. An barem Gelde fand man nur 10 fl. bei ihm vor, Garderobe und Mobilar war gering und einfach.

Nach den Angaben der Tochter besaß der Verstorbene an Verwandten außer ihr nur mehr eine Schwester in Südtirol, von der sie aber nicht wußte, ob sie noch am Leben sei und wo sie wohne.

Josef Bellomo können wir ohne Scheu als einen der tüchtigsten deutschen Theaterleiter jener Zeit anerkennen. Das zeigt nicht allein sein Spielplan, das zeigen auch die Erinnerungen Grazer Kritiker zwanzig Jahre nach dem Ende seiner Theaterleitung, die die Zeit seiner Theaterunternehmung als die Glanzzeit der Grazer Bühne bezeichnen, dies bezeugen auch die freundlichen Worte Goethes. Daß Bellomo in der feingeistigen Gesellschaft Weimars und neben Goethe in den Hintergrund trat, ist selbstverständlich.

Es soll aber nicht vergessen werden, daß es Bellomo war, der die Grundlagen zu Goethes Theaterleitung fast aus dem Nichts geschaffen hatte. Für Graz ist Bellomo durch die ruhige gewissenhafte Spielplanbildung und die Förderung Mozarts von besonderer Wichtigkeit. Die Erinnerung an das erste ständische Nationaltheater darf seinen bedeutendsten Leiter nicht vergessen.

¹ Diese und einige andere familiengeschichtliche Notizen verdanke ich den liebenswürdigen Mitteilungen des Ururgroßneffens Josef Bellomos, Herrn Privatgelehrten Ciro de Vecchiotti in Trient.

² Grazer Stadtpfarre, Trauungsmatrizen, Band 1777.

³ Archivio di Stato-Trento, Libri Copiali a. 1747, vol. 17, n. 200.

⁴ Wahle, Das Weimarer Hoftheater unter Goethes Leitung.

⁵ Die Eintragung in der Traumatrik der Stadtpfarre lautet: „Bellomo Joseph ein comicy, des Herr Franz Bellomo eines Seidenhändlers zu Verona mit Francisca Fuzhuberin so annoch in Leben ehelicher Sohn, mit der Jungfrau Theresia Nicolini eine Operistin des Joseph Nicolini mit Anna dessen Chewirtin geb. Gardinin eheliche

Tochter.“ Am 29. Jänner 1816 wird diese Eintragung dahin ergänzt, daß statt Bellomo überall der Name Zambiasi gesetzt wird.

⁶ LMA, Akten des Guberniums 1778 Dez. 303 vom 17. Dezember 1778.

⁷ Porträtkatalog der General-Intendantz der Wiener Hoftheater.

⁸ Gothaischer Theaterkalender 1782.

⁹ Gothaisches Theaterjournal von Reichardt. 19. Stück, Brief aus Münster vom 14. Oktober 1781.

¹⁰ Gerbers Lexikon der Tonkünstler, Leipzig 1790, S. 130.

¹¹ Gothaischer Theaterkalender 1783.

¹² Goth. Theaterjournal 1783, Brief aus Dresden vom 4. August 1783.

¹³ Pasqué, Geschichte des Weimarer Hoftheaters.

¹⁴ Johannes Höfner, Goethe und das Weimarer Hoftheater.

¹⁵ Schriften der Gesellschaft für Theatergeschichte, Band 24. Lebenserinnerungen der Karoline Schulze-Kummersfeld. Sie war seinerzeit in Leipzig die von Goethe bewunderte Julia. Bei Bellomo war sie nur kurz (1785) engagiert, da ihre altartige Spielart keinen Gefallen mehr fand. Lebte dann als Nählehrerin in Weimar. Das Buch gehört zu den fesselndsten Memoiren aus der Schauspielerewelt.

¹⁶ Gotter an Dalberg. Leonhard wurde von Dalberg nach Mannheim engagiert, welches Engagement Gotter vermittelte. Theatergeschichtliche Forschungen, herausgegeben von Berthold Litzmann. Schloffer: Gotter. Auch Schulze-Kummersfeld schreibt darüber.

¹⁷ Mitteilung Bruno Sartori-Neumann, Berlin aus der Weimarer Taufmatrik.

¹⁸ Handschriftliche Notizen in einem Kalender vom Jahre 1791 des Grafen Wenzel Purgstall, aus der Bibliothek des Schlosses Hainfelden; das Exemplar hat mir Baron Hammer-Purgstall in liebenswürdiger Weise zur Durchsicht überlassen. Der Theaterkalender führt den 26. April als Eröffnungstag an.

¹⁹ (Joh.) Friedrich Domaratus, geb. 17. Dezember 1766 in Jena, 1787 Debut in Leipzig, 1789 bis 1793 Liebhaber und jugendlicher Held in Weimar, 1794 in Regensburg, seit 1795 bei Schikaneder in Wien, war ein hochbegabter Schauspieler, aber leichtsinnig, unkünstlerisch und ganz im Schikanederischen Possenfahrwasser. Er machte in 16 Jahren die Grazer Bühne zu einer Schmiere übelster Sorte.

²⁰ Gräker Zeitung, Intell. Blatt vom 17. und 28. März 1801.

²¹ LMA., Guberniumsakten 1803, Fasc. 18, S. 9113, 13.880.

²² LM. 1806, S. 1887. Das diesbezügliche Stück war in der Theaterausstellung 1925 ausgestellt.

²³ Gothaischer Theaterkalender 1800.

²⁴ Sterbematrik der Pfarre Mariahilf.

²⁵ Weiteres siehe „Zeitschrift des Historischen Vereines für Steiermark“, XXI. Jahrgang: Arnold Luschin-Ebengreuth: Ciniqes vom Rosenberg, S. 11 u. ff.

²⁶ LMA., Verlassenschaftsakten Nr. 9667—1833.

²⁷ Traumatriken der Franziskaner-Ordenspfarre Graz.

²⁸ Sterbematriken der Grazer Grabenpfarre; jeftamerweise wird er 81 Jahre alt bezeichnet. Gestorben im Hause Graben Nr. 914.

Die Wiener-Oper-Gesellschaft in Graz.

Das erste Mal.

Die Wiener-Oper-Gesellschaft, die im Jahre 1806 nach Graz kam, war die erste Operngesellschaft, die in Graz auftrat. Sie bestand aus 12 Mitgliedern, darunter 8 Sänger und 4 Instrumentalisten. Die Leitung führte der Komponist Franz Süssmayr. Die Opern wurden in der Hofoper in Wien aufgeführt. Die Gesellschaft trat in Graz am 1. März 1806 auf. Die Aufführung war ein großer Erfolg. Die Gesellschaft blieb in Graz bis zum 1. April 1806. Danach kehrte sie nach Wien zurück.

Die Wiener-Oper-Gesellschaft trat in Graz am 1. März 1806 auf. Die Aufführung war ein großer Erfolg. Die Gesellschaft blieb in Graz bis zum 1. April 1806. Danach kehrte sie nach Wien zurück.

Die Wiener-Oper-Gesellschaft trat in Graz am 1. März 1806 auf. Die Aufführung war ein großer Erfolg. Die Gesellschaft blieb in Graz bis zum 1. April 1806. Danach kehrte sie nach Wien zurück.

Die Wiener-Oper-Gesellschaft trat in Graz am 1. März 1806 auf. Die Aufführung war ein großer Erfolg. Die Gesellschaft blieb in Graz bis zum 1. April 1806. Danach kehrte sie nach Wien zurück.

Die Wiener-Oper-Gesellschaft trat in Graz am 1. März 1806 auf. Die Aufführung war ein großer Erfolg. Die Gesellschaft blieb in Graz bis zum 1. April 1806. Danach kehrte sie nach Wien zurück.

Die Wiener-Oper-Gesellschaft trat in Graz am 1. März 1806 auf. Die Aufführung war ein großer Erfolg. Die Gesellschaft blieb in Graz bis zum 1. April 1806. Danach kehrte sie nach Wien zurück.

Die Wiener-Oper-Gesellschaft trat in Graz am 1. März 1806 auf. Die Aufführung war ein großer Erfolg. Die Gesellschaft blieb in Graz bis zum 1. April 1806. Danach kehrte sie nach Wien zurück.

Die Wiener-Oper-Gesellschaft trat in Graz am 1. März 1806 auf. Die Aufführung war ein großer Erfolg. Die Gesellschaft blieb in Graz bis zum 1. April 1806. Danach kehrte sie nach Wien zurück.

Die Wiener-Oper-Gesellschaft trat in Graz am 1. März 1806 auf. Die Aufführung war ein großer Erfolg. Die Gesellschaft blieb in Graz bis zum 1. April 1806. Danach kehrte sie nach Wien zurück.

Die Wiener-Oper-Gesellschaft trat in Graz am 1. März 1806 auf. Die Aufführung war ein großer Erfolg. Die Gesellschaft blieb in Graz bis zum 1. April 1806. Danach kehrte sie nach Wien zurück.

Die Wiener-Oper-Gesellschaft trat in Graz am 1. März 1806 auf. Die Aufführung war ein großer Erfolg. Die Gesellschaft blieb in Graz bis zum 1. April 1806. Danach kehrte sie nach Wien zurück.

Die Wiener-Oper-Gesellschaft trat in Graz am 1. März 1806 auf. Die Aufführung war ein großer Erfolg. Die Gesellschaft blieb in Graz bis zum 1. April 1806. Danach kehrte sie nach Wien zurück.

Die Wiener-Oper-Gesellschaft trat in Graz am 1. März 1806 auf. Die Aufführung war ein großer Erfolg. Die Gesellschaft blieb in Graz bis zum 1. April 1806. Danach kehrte sie nach Wien zurück.

Die Wiener-Oper-Gesellschaft trat in Graz am 1. März 1806 auf. Die Aufführung war ein großer Erfolg. Die Gesellschaft blieb in Graz bis zum 1. April 1806. Danach kehrte sie nach Wien zurück.

Die Wiener-Oper-Gesellschaft trat in Graz am 1. März 1806 auf. Die Aufführung war ein großer Erfolg. Die Gesellschaft blieb in Graz bis zum 1. April 1806. Danach kehrte sie nach Wien zurück.

Die Wiener-Oper-Gesellschaft trat in Graz am 1. März 1806 auf. Die Aufführung war ein großer Erfolg. Die Gesellschaft blieb in Graz bis zum 1. April 1806. Danach kehrte sie nach Wien zurück.

Die Wiener-Oper-Gesellschaft trat in Graz am 1. März 1806 auf. Die Aufführung war ein großer Erfolg. Die Gesellschaft blieb in Graz bis zum 1. April 1806. Danach kehrte sie nach Wien zurück.

Die Wiener-Oper-Gesellschaft trat in Graz am 1. März 1806 auf. Die Aufführung war ein großer Erfolg. Die Gesellschaft blieb in Graz bis zum 1. April 1806. Danach kehrte sie nach Wien zurück.

Die Wiener-Oper-Gesellschaft trat in Graz am 1. März 1806 auf. Die Aufführung war ein großer Erfolg. Die Gesellschaft blieb in Graz bis zum 1. April 1806. Danach kehrte sie nach Wien zurück.

Die Wiener-Oper-Gesellschaft trat in Graz am 1. März 1806 auf. Die Aufführung war ein großer Erfolg. Die Gesellschaft blieb in Graz bis zum 1. April 1806. Danach kehrte sie nach Wien zurück.

Die Wiener-Oper-Gesellschaft trat in Graz am 1. März 1806 auf. Die Aufführung war ein großer Erfolg. Die Gesellschaft blieb in Graz bis zum 1. April 1806. Danach kehrte sie nach Wien zurück.

Die Wiener-Oper-Gesellschaft trat in Graz am 1. März 1806 auf. Die Aufführung war ein großer Erfolg. Die Gesellschaft blieb in Graz bis zum 1. April 1806. Danach kehrte sie nach Wien zurück.

Die Wiener-Oper-Gesellschaft trat in Graz am 1. März 1806 auf. Die Aufführung war ein großer Erfolg. Die Gesellschaft blieb in Graz bis zum 1. April 1806. Danach kehrte sie nach Wien zurück.

Die Wiener-Oper-Gesellschaft trat in Graz am 1. März 1806 auf. Die Aufführung war ein großer Erfolg. Die Gesellschaft blieb in Graz bis zum 1. April 1806. Danach kehrte sie nach Wien zurück.

Die Wiener-Oper-Gesellschaft trat in Graz am 1. März 1806 auf. Die Aufführung war ein großer Erfolg. Die Gesellschaft blieb in Graz bis zum 1. April 1806. Danach kehrte sie nach Wien zurück.

Die Wiener-Oper-Gesellschaft trat in Graz am 1. März 1806 auf. Die Aufführung war ein großer Erfolg. Die Gesellschaft blieb in Graz bis zum 1. April 1806. Danach kehrte sie nach Wien zurück.

Die Wiener-Oper-Gesellschaft trat in Graz am 1. März 1806 auf. Die Aufführung war ein großer Erfolg. Die Gesellschaft blieb in Graz bis zum 1. April 1806. Danach kehrte sie nach Wien zurück.